



Text zum Podcast „Verschwörungsfragen“

von Dr. Michael Blume,
Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen
Antisemitismus

***Iran: Die Verfolgung der Bahai, Antisemitismus und
Öfluch***

Folge 38 von
„Verschwörungsfragen“

Freitag, 05. Februar 2021

Am 4. April 1913 herrschte Aufregung im baden-württembergischen Esslingen: Ein offensichtlich bedeutender Religionsgelehrter aus dem Heiligen Land kam zu einem Kinderfest mit zahlreichen Gläubigen der Bahai. Am 5. April besuchte der Geehrte mit dem Namen Abdul-Baha auch die Wilhelma, unternahm weitere Reisen und Ansprachen. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ berichtete am 24. April 1913, Zitat:

„Ein würdevoller betagter Greis mit langem weißen Bart, mit hoher Stirn und mit den scharf geschnittenen edlen Zügen eines vornehmen Orientalen, wie man sich etwa einen Abraham oder - man verzeihe die Zusammenstellung - einen Hafis denkt, so saß 'Abdu'l-Bahá, gebeugt von der Last Seiner 70 Jahre und den Strapazen einer eben zurückgelegten längeren Reise, gestern abend in einem Fauteuil im Bürgermuseum, und ließ eine kurze Ansprache an die zahlreichen Zuhörer durch Seinen Dolmetscher verdeutlichen. Es war zunächst zweifelhaft gewesen, ob Er persönlich erscheinen könne, deshalb erzählte einer Seiner Anhänger aus Stuttgart von dem „Meister“ und Seinen Zielen, bis Er unerwartet selber kam.“ – Zitat Ende -

Im April 2013 durfte ich als Referatsleiter für Religionsangelegenheiten mit der Stuttgarter Bahai-Gemeinde einen Empfang mit Staatssekretär Klaus-Peter Murawski zu dem 100jährigen Jubiläum des außerordentlichen Besuches ausrichten. Nicht im Traum hätte ich daran gedacht, nur zwei Jahre später in Kurdistan-Irak ein Sonderkontingent zu leiten, in dessen Bergen auch der Religionsgründer Baha'ullah, der Vater des Abdul-Baha Zuflucht gefunden hatte.

Denn im 19. Jahrhundert gäbe es in Persien, dem heutigen Iran. Das einst so stolze Perser- und

Sassanidenreich hatte sich nach der Eroberung durch islamische Heere mehrheitlich für den oppositionellen Islam der Schiata Ali, der „Partei Alis“ entschieden. Stolz wahrte man die eigene Sprache und auch viele Traditionen der Bildung und Kunst, hoffte auf die Befreiung von Unrecht und sunnitischen Herrschern durch Nachkommen des ermordeten Imam Ali. Die heutige Hauptströmung des schiitischen Islam im Iran hofft auf die Rückkehr des zwölften Imams Muhammad al-Mahdi, der im Jahre 941 in die „große Abwesenheit“ entschwunden sei. Die heutige Verfassung der Republik Iran benennt den verborgenen al-Mahdi sogar als eigentliches Staatsoberhaupt – die Religionsführer Khomeini und jetzt Chamenei füllten das Amt nur bis zu seiner Rückkehr aus.

Doch als die islamische Welt nach Jahrhunderten der Verweigerung des Buchdrucks in die tiefe Krise gestürzt war, erhoben sich bereits im 19. Jahrhundert Personen, die sich nicht nur als wiederkehrender Mahdi, sondern als Erneuerer des gesamten Gottesglaubens verstanden. Eine große Anhängerschaft fand der Bab („das Tor“), der die starke Orientierung an Bildung auch dadurch unterstrich, dass er seine ersten Jünger „Buchstaben des Lebendigen“ nannte. Doch er wurde 1850 in Täbris hingerichtet. Zu seinen bekanntesten Schülern – den Babis - gehörte Baha'ullah, der schließlich über Bagdad nach Kurdistan fliehen musste. Dort lebte er als Asket und Sufi-Meister verborgen und wurde laut der Tradition von seinem ältesten Sohn, eben jenem Abdul-Baha wiedergefunden. Dieser habe ihn davon überzeugt, nach Bagdad zurück zu kehren und die Führung der zerfallenden Babi-Gemeinde zu übernehmen.

Schließlich verkündete Baha'ullah nach einer riskanten Rückkehr nach Bagdad im Garten Ridvan, die neue „Manifestation Gottes“ für diese Zeit zu sein. Nachdem er sich gegen konkurrierende Ansprüche eines Halbbruders

durchgesetzt hatte, entstand aus dem zerfallenden Babismus schließlich eine neue Weltreligion, das Bahaitum.

Von den Osmanen nach Edirne, dann in die Provinz Palästina – das heutige Israel – verbannt, gewann er immer mehr Anhänger in Persien und darüber hinaus. Baha'ullah starb 1892 bei Akkon, so dass das Hauptheiligtum der Bahai heute in Haifa und auch sein Grab als Gebetsrichtung heute in Israel zu finden sind. In dieser leider noch einzigen Demokratie der Region genießen die Bahai heute Religionsfreiheit.

Mit einer Anhängerschaft von fünf bis acht Millionen AnhängerInnen und einer demokratischen Struktur wird das Bahaitum heute als jüngste, eigenständige Weltreligion mit Gemeinden auf allen Kontinenten der Erde betrachtet. Mit einer Vielzahl Heiliger Schriften auf Basis von Alphabetschrift und auch nach eigenem Verständnis gehören die Bahai dabei zu den semitischen und abrahamitischen Religionen. Nach ihrer Lehre seien auch Moses, Jesus und Muhammad Gottesgesandte gewesen – und in einigen Jahrhunderten werde auch ein nächster Gottesgesandter nach Baha'ullah kommen.

In großen Teilen der islamischen Welt und insbesondere im Iran galten und gelten die Bahai jedoch als vom Islam Abtrünnige und werden nicht nur als Religion nicht anerkannt, sondern auch verfolgt. Gleichzeitig finden immer wieder gerade auch gebildete und bildungshungrige MuslimInnen zum Bahaitum, denen ihre bisherige Religion als erstarrt und aus der Zeit gefallen erscheint. Wo es ihnen möglich ist – also in freiheitlichen Ländern – unterstützen die Bahai gerne den interreligiösen Dialog und das Gespräch mit den Wissenschaften. Gleichwohl ist ihnen nach ihrer bisherigen Lehre die Kandidatur für Wahlämter auch in

Demokratien wie den USA oder der Bundesrepublik Deutschland noch untersagt.

Unter dem Vorwurf, vom Islam Abgefallene und Nachfolger des hingerichteten Bab zu sein, wurden Bahai im Iran immer wieder diskriminiert und angegriffen, Versammlungen gesprengt und religiös bedeutsame Orte zerstört.

Auch antisemitische Vorwürfe, als junge Religionsgemeinschaft mit Hauptsitz in Haifa Teil der vermeintlichen jüdischen Weltverschwörung zu sein, wurden von AntisemitInnen weltweit sehr früh erhoben. Das iranische Schah-Regime sympathisierte mit den deutschen Nationalsozialisten, musste sich jedoch einer gemeinsamen, britisch-sowjetischen Invasion beugen.

Obwohl sie sich völlig friedlich, bürgerlich und gesetzestreu verhielten, wurde den Bahai in Deutschland von den Nationalsozialisten die Religionsausübung unter Strafandrohung verboten.

Die Situation im Iran verschlechterte sich für die Bahai quer durch das 20. Jahrhundert immer wieder. Dass Stalin später versuchte, nördliche Provinzen mit reichen Ölvorkommen aus dem Iran abzuspalten, gilt als einer der Auslöser des „Kalten Krieges“, der die Menschheit mehrfach an den Rand eines Atomkrieges brachte.

Die Ausbeutung riesiger Ölvorkommen machte das mit dem Westen verbündete Regime des neuen Schah Mohammed Reza Pahlavi (1919 – 1980) zu einem Rentierstaat, in dem eine kleine Elite mit brutaler Gewalt die Ressourcen kontrollierte. Die NATO, dann auch einschließlich Westdeutschlands, interessierte sich kaum für Menschenrechtsverletzungen, sondern für möglichst billiges Öl und den Absatz der eigenen Produkte, darunter auch Waffen. Übergriffe gegen Bahai wurden und werden

im Iran nicht selten als Mittel genutzt, um Wut aus der Bevölkerung auf eine pazifistische und wehrlose Minderheit abzulenken.

Eine kurze Phase einer zwischen Demokratie und Nationalpopulismus schwankenden Revolution des Iran wurde von westlichen Geheimdiensten torpediert, die eine Verstaatlichung der Ölindustrie ab 1951 durch Premierminister Mossadegh rückgängig machen wollten. 1953 wurde der Premier in der Operation Ajax gestürzt und der bereits aus dem Land geflohene Schah wiedereingesetzt. Weit über den Iran hinaus setzte sich damit das leider zutreffende Bild fest, dass westliche Eliten demokratische Werte schnell opferten und mit Diktatoren paktierten, solange ihnen dafür billiges Öl geboten wurde. 2009 räumte Barack Obama die verhängnisvolle Rolle des CIA in der Operation Ajax erstmals öffentlich und mit Bedauern ein.

Denn die Folgen waren furchtbar. Im Jahr 1979 – dem Jahr 1400 nach islamischer Zeitrechnung – kam es zu wütenden, messianischen Aufständen sowohl in Saudi-Arabien, wo die Große Moschee von sunnitischen Aufständischen gestürmt wurde, wie auch im mehrheitlich schiitischen Iran. Nach der diesmal endgültigen Flucht des Schah kehrte Ayatollah Khomeini aus dem französischen Exil in sein Heimatland zurück und übernahm die Führung der bald sogenannten „Islamischen Revolution“. Dazu gehörten Geiselnahmen, Morde und die Besetzung der US-Botschaft in Teheran.

Die durchaus auch unter europäischen Intellektuellen gehegten Hoffnungen auf eine demokratische Öffnung des Landes zerschlugen sich dabei schnell. Die sogenannte „Islamische Republik“ sah zwar einige demokratische Elemente wie Parlamentswahlen vor, verwandelte sich jedoch schnell in einen weiteren,

autoritären und korrupten Öl-Rentierstaat zurück. Nach einem blutigen Golfkrieg mit dem damals laizistisch orientierten und US-verbündeten Öl-Diktator Saddam Hussein aus dem Irak mauerte sich das Regime hinter Verschwörungsmymthen gegenüber praktisch allen religiösen Minderheiten und dem Westen ein, insbesondere gegenüber den USA als vermeintlich „großem Satan“ und Israel als angeblich „kleinem Satan“.

Antisemitismus und insbesondere Antizionismus wurden nun iranische Staatsdoktrin und nach einer Prophezeiung des 1989 gestorbenen Ayatollah Khomeini wird die Zerstörung Israels bis 2040 als Teil der offiziellen Staatspolitik angestrebt. Auch das erklärt die großen Sorgen um mögliche Atomwaffen in den Händen dieses Regimes.

Auch unter dem Einfluss der antiwestlichen und antisemitischen Verschwörungsmymthen hat sich das Regime in den vergangenen Jahrzehnten immer weiter brutalisiert. Bahai werden als vermeintliche Abtrünnige und vermeintliche Verbündete Israels entrechtet, verfolgt, nicht selten auch inhaftiert, gefoltert und ermordet.

Aber auch IranerInnen, die zum Christentum oder zum bekennenden Atheismus übertraten, Sufis, Sunniten und politische Oppositionelle – selbst schiitische Geistliche – werden oft blutig verfolgt. Das Regime unterstützt gemeinsam mit Russland brutale Milizen in Syrien, im Libanon und im Irak und liefert sich mit dem US-verbündeten Saudi-Arabien einen furchtbaren Stellvertreterkrieg im Jemen.

Auch ich bin immer wieder erstaunt, wie wenig angebliche Friedenskräfte im Westen sich um das millionenfache Leid sunnitischer und auch palästinensischer AraberInnen durch schiitische Extremisten kümmern.

Die vermeintliche „Solidarität“ mit diesen wird bei vielen offensichtlich nur gefühlt, wenn sie sich gegen Juden und Israelis instrumentalisieren lässt.

Die einstmals hochstehende Gelehrsamkeit, Wissenschaft und Wirtschaft des Iran wie auch Syriens hat sich durch immer bizarrere Verschwörungsmythen von der modernen Welt entfremdet; wer dagegen aufbegehrt riskiert, selbst als Verschwörer beschuldigt zu werden.

Sinkende Ölpreise haben das iranische Rentiers-Regime geschwächt. Aber noch hält es sich mit Unterdrückung, Gewalt und der Vertreibung vor allem Gebildeter an der Macht. Gleichzeitig exportiert das Regime durch zunehmend digitale Medien, Trolltruppen und Demonstrationen wie die Al-Quds-Aufmärsche in Berlin zur Zerstörung Israels seinen Antisemitismus und sucht nach verschwörungsgläubigen Verbündeten. So sehe ich mit großer Sorge, dass der Querdenken-Verschwörungsmithologe Professor Stefan Homburg bereits zwei Mal dem Portal „Muslim-Markt“ Interviews gegeben hat - das seine Ergebenheit zum iranischen Regime überhaupt nicht verschweigt. Während auch im Iran selbst Abertausende am Covid19-Virus leiden und sterben, behauptete Homburg noch am 19. November, von Impfungen drohten – Zitat „Gefahren, die die Gefahren durch das Virus selbst deutlich übersteigen.“ – Zitat Ende -

Als Beauftragter gegen Antisemitismus einer Landesregierung habe ich kaum Zuständigkeiten in der Außenpolitik. Ich darf mir und uns jedoch ausdrücklich eine starke Beachtung der Religionsfreiheit auch durch die europäische Politik wünschen.

Auf den Bericht des Beauftragten der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit, dem Mitglied des Bundestages Markus Grübel, zur Situation gerade auch der Bahai im

Iran möchte ich dabei ausdrücklich verweisen. Gerade auch hier zeigt sich: Eine Religionsfreiheit, die nicht auch MuslimInnen zugesteht, ihre Religionszugehörigkeit zu wechseln und etwa Christin, Bahai oder nichtreligiös zu werden, entspricht nicht den Menschenrechten. Und gerade auch angesichts der wachsenden Unzufriedenheit nicht nur der jüngeren Generationen versucht das Regime wieder durch Entrechtung, Enteignungen und auch Gewalt gegen Bahai vom eigenen Versagen abzulenken.

Die Vertreibung gerade auch gebildeter Menschen durch Öl-Rentiersregime wie Iran und dem mit ihm verbündeten Russland, die die Ressourcen für sich alleine behalten wollen, ist dabei leider keine Seltenheit. Dennoch entspricht die Aufnahme verfolgter Bahai, ChristInnen und AtheistInnen nicht nur dem deutschen Asylrecht, sondern stärkt auch die erschütterte Glaubwürdigkeit der europäischen Rechtsstaaten. Zudem trete ich für eine verstärkte Aufklärung und Strafverfolgung antisemitischer Kreise auch mit iranischem und russischem Hintergrund ein – auch im Netz.

Eine unangenehme Wahrheit ist jedoch, dass bei erhöhten Ölpreisen weder Boykotte noch Militärschläge einen Rentierstaat in eine Demokratie umwandeln können. Schon jetzt macht das Regime die westlichen Boykotte für Armut und Versagen im eigenen Land verantwortlich, während es gleichzeitig vom Ölschmuggel in angrenzende Länder und damit auch von der Förderung von Korruption und organisierter Kriminalität profitiert. Selbst ein Sturz des derzeitigen Regimes würde nur zu einem Teil-Austausch dieser Ölprofiteure führen.

Wer also auch für den Iran eine freiheitliche und demokratische Zukunft will, sollte selbst den Verbrennungsmotor-SUV in der eigenen Garage überdenken.

Erst eine konsequente Verringerung unseres eigenen Öl- und Gasverbrauches wird dem Iran, Russland und weiteren Öl-Rentierstaaten die Grundlage für ihre autoritären Systeme entziehen. Auch die wahnsinnigen Kriege in Syrien und im Jemen werden maßgeblich über Ölverkäufe finanziert. Auch deswegen bin ich nach dem Einsatz im Irak auf Elektromobilität umgestiegen und würde auch persönlich viel lieber mehr Geld an unsere Landwirte für die Produktion von Energie und Biokraftstoffen zahlen als weiterhin direkt und indirekt an die Regime in Russland, dem Iran und Teilen der arabischen Welt. Selbst das rechtspopulistische Heartland-Institute in den USA beteiligt sich an der Verbreitung von Verschwörungsmythen zur Covid19-Pandemie und der Klimakrise unter dem Stichwort des „Great Reset“, um eine Transformation zu erneuerbaren Energien mit allen Mitteln zu verzögern. In Deutschland wirbt nicht nur ein Altkanzler für russische Gasinteressen.

„Unsere Wirtschaft tötet“ hat Papst Franziskus einmal im Hinblick auf die Ausbeutung von Menschen und Mitwelt drastisch formuliert. Und gerade auch im Hinblick auf den Iran lässt sich die Wahrheit dieser Ansage nicht verleugnen. Glücklicherweise entwickeln sich jene Gesellschaften, deren Reichtum und damit Macht in den Köpfen und Händen der eigenen Bürgerinnen und Bürger zu finden ist. Unglücklich und autoritär bleiben dagegen noch immer jene Regionen vom Iran über Russland bis Venezuela, in denen sich kleine, zynische Eliten durch das Ausgraben und Exportieren von Energierohstoffen finanzieren.

Ich habe es daher schon im Antisemitismusbericht für unseren Landtag nicht nur im Hinblick auf unsere einheimischen Verschwörungsbewegungen formuliert: Wer die Gefahren und Verbreitung von Verschwörungsmythen und Antisemitismus verstehen und

bekämpfen möchte, der muss auch die Geschäftsmodelle und Finanzströme hinter den Verschwörungsbewegungen betrachten.

Nur wenige bereits weit entwickelte Demokratien wie die Niederlande und Norwegen haben es geschafft, die negativen Wirkungen von Öl- und Gasexporten auf Politik, Gesellschaft und Religionen wenigstens einzudämmen. Aber auch sie wissen selbstverständlich um die ökologischen Folgen, die uns als Menschheit insgesamt betreffen.

Und es mahnen uns nicht nur die modernen Wissenschaften, sondern auch die Geschichte. Gerade auch hier in Baden-Württemberg befanden sich KZ-Außenlager, in denen im Rahmen der sogenannten „Operation Wüste“ Abertausende Menschen zur Produktion von Ölschiefer ermordet wurden. Die Podcast-Folge 23 von „Verschwörungsfragen“ berichtet davon.

Hören wir also auf mit diesem Wahnsinn. Stehen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Verfolgten wie den Bahai im Iran und den Eziden im Irak bei und lassen wir nicht zu, dass der Iran seinen Antisemitismus, seine Terroroperationen und Vernichtungsfantasien gegenüber Andersgläubenden und gegenüber Israel weiterführt. Fördern wir den Dialog der Religionen und Weltanschauungen sowie den Fortschritt der Wissenschaften, wo immer wir können. Entziehen wir autoritären Regimen wie dem Iran, Russland und arabischen Diktaturen die Öl- und Gaseinnahmen. Zwingen wir sie oder ihre Nachfolger damit, statt in Waffen und Folterkeller auf Reformen zugunsten ihrer eigenen Bürgerinnen und Bürger zu setzen, Bildung und endlich Freiheit zu fördern. Erschließen wir unserer eigenen, europäischen Landwirtschaft sichere Einnahmen in der Energiewirtschaft jenseits der schon längst nicht

mehr rentablen Überproduktion von Fleisch und Milch. Tragen wir selbst also zu einer Wirtschaft bei, die weniger und irgendwann vielleicht gar nicht mehr tötet.

Aus dem Schicksal auch kleinerer Religionsgemeinschaften wie der Bahai können wir viel über eine bessere und freiere Zukunft der Menschheit lernen. Und dazu haben wir auch in Baden-Württemberg viele Möglichkeiten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Bitte bleiben Sie gesund.

Quellen:

Hutter, Manfred (2009): Handbuch Bahai: Geschichte – Theologie – Gesellschaftsbezug. W. Kohlhammer

Blume, Michael (2017): Islam in der Krise. Eine Weltreligion zwischen Radikalisierung und stillem Rückzug. Patmos

Gedenkstätte Eckerwald (2017): Wüste 10. Gedenkpfad Eckerwald. Rottweil

Staudacher, Barbara (2020): Bruno Dey war kein ‚Rädchen einer Tötungsmaschine‘, sondern ein Mensch, der Verbrechen unterstützte. Aus dem Urteilsspruch gegen Bruno Dey – Wachmann des Konzentrationslagers Stutthof. Gedenkstätten-Rundschau Nov. 2020, S. 18 - 20